

Zwischen Globalisierung und Krise

LAUDA. Die deutsche Wirtschaft ist in hohem Maße exportorientiert. Mehr als jeder fünfte Arbeitsplatz in Deutschland hängt vom Export ab. Die weltweite ökonomische Vernetzung und die europäische Währungsunion sind daher allgemein für die deutsche Volkswirtschaft und speziell für den Wirtschaftsunterricht am Gymnasium von wesentlicher Bedeutung. Wirtschaft als Neigungsfach findet unter den Schülerinnen und Schüler des Martin-Schleyer-Gymnasiums in Lauda-Königshofen ein sehr reges Interesse, im Doppeljahrgang aus G 8- und G 9-Schülern belegt fast jeder zweite Schüler sie als Schwerpunktfach.

In der Oberstufe wird im Unterricht immer wieder die Begegnung mit Experten gesucht. Für die Reihe „Vorträge am MSG“ konnte mit Professor Dr. Peter Bofinger von der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, mit der das Martin-Schleyer-Gymnasium erst kürzlich einen Kooperationsvertrag abschloss, ein renommierter Wirtschaftswissenschaftler gewonnen werden.

Ein „Wirtschaftsweiser“

Bofinger besitzt in der aktuellen wirtschaftspolitischen Debatte eine sehr gewichtige Stimme. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit berät er als einer der fünf „Wirtschaftsweisen“ im Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung die Bundesregierung.

Oberstudiendirektor Dr. Jürgen Gernert begrüßte zu dieser außergewöhnlichen Veranstaltung neben Schülern aus den Wirtschafts-, Geographie- und Gemeinschaftskundekursen auch zahlreiche Gäste, Schüler und Lehrer aus dem Nachbargymnasium in Tauberbischofsheim, Teilnehmer einer Fortbildungsveranstaltung für das Fach Gemeinschaftskunde und einen Referendarkurs vom Seminar Heilbronn, die in die Aula des MSG kamen, um Prof. Bofingers Ausführungen über

„Deutschland in der Weltwirtschaft“ zu verfolgen.

In seinem Vortrag schlug der Wissenschaftler den Bogen von der Globalisierung zur Eurokrise und der problematischen Staatsverschuldung in Griechenland.

Schon bei der Frage, ob die Globalisierung Fluch oder Segen sei, würden, so Professor Bofinger, die Auswirkungen des weltweiten wirtschaftlichen Zusammenwachsens sehr unterschiedlich gesehen. Betriebsverlagerungen, Arbeitsplatzverluste oder Kapitalflucht seien Auswirkungen, die auch in wirtschaftlich starken Ländern wie der Bundesrepublik Deutschland heiß diskutiert wurden. Heute sei das Gefühl der Bedrohung jedoch eher einer positiven Einschätzung gewichen.

Gerade viele mittelständische Unternehmen partizipierten mit ihren Exporten in hohem Maße von der Öffnung der Märkte. Ängste gegen über den Weltmärkten seien, so Bofinger, weitgehend unbegründet. Zumal auch die ökonomischen Wachstumsraten belegten, dass nahezu alle Staaten der Erde von der Globalisierung profitierten, also eine Win-Win-Situation vorliege.

Allerdings seien mit der Globalisierung auch Grundprobleme verbunden, die marktwirtschaftlich nicht gelöst werden könnten. Im Bereich des Umweltschutzes wachse die Belastung mit Treibhausgasen kontinuierlich, da Schutzmaßnahmen erhöhte Kosten bedeuteten, also wirtschaftlich nicht rentabel seien. Zweitens nähmen die Einkommensunterschiede zu, so dass sich die Frage nach den Mindeststandards in der sozialen Absicherung stelle. Und drittens stelle sich ein stabiles Finanz- und Währungssystem im ungezügelten Gewinnstreben der Wirtschaftssubjekte nicht von selbst ein. Die Politik müsse daher Abhilfe schaffen.

Erschwert werde dieses Bestreben allerdings dadurch, dass die Märkte global, die Politik aber überwiegend national agierten. Mit der



Einer der fünf Wirtschaftsweisen: Professor Dr. Peter Bofinger referierte im Martin-Schleyer-Gymnasium.

REPRO: FN

Europäischen Union liege aber eine partielle Antwort auf diese Herausforderungen vor. Eine effektiv wirkende EU sei daher unbedingt erforderlich.

Bofinger erläuterte anhand einfacher Beispiele die komplizierten wirtschaftlichen und finanzpolitischen Zusammenhänge, die zur Krise des Euro und dann zur Talfahrt Griechenlands führten. Insbesondere zeigte er an Beispielen das An-

wachsen der privaten Neuverschuldung und des öffentlichen Sektors in mehreren Krisenländern auf. Der Staat habe hier die Aufgabe, durch gezielte Dosen von „Antibiotika“ in Krisenzeiten den Wirtschaftskreislauf in Gang zu halten.

Zweifelsohne falle den Griechen bezüglich ihrer Finanzierungsprobleme die Hauptverantwortung zu, aber auch Deutschland sei beteiligt: Die hohen Exportraten seien nur

möglich, wenn andere Staaten, auch Griechenland, bei uns Güter kauften. Oft würden sich diese Länder dafür hoch verschulden. Um die Anleihen zurückzuzahlen, seien dann neue Schulden erforderlich.

Neue Kredite seien aber nur mit hohen Zinsaufschlägen zu haben. Diese Kreditaufnahmen zögen aber wieder eine erhöhte Verschuldung nach sich. Das Land müsse sich ein Sparprogramm auferlegen, das zu sinkenden Einkommen und damit zu einer rückläufigen Nachfrage führe. Die Arbeitslosigkeit nehme dann als Konsequenz zu, wobei deren Bekämpfung wieder zu weiteren Schulden führt.

Peter Bofinger sieht für diesen Teufelskreis drei Lösungsvarianten: Die Schulden werden bedient („Vogel-Strauß-Politik“), so wie es die EU im Moment versucht. Die Schuldenspirale könne sich dann aber, wie beschrieben, immer weiter emporschrauben und Deutschland müsse verstärkt Garantieverpflichtungen übernehmen. Käme ein weiteres Land ins Straucheln, könne die EU dieses Land dann nicht mehr auffangen.

Zweitens könnten die Griechen die EU verlassen. Neben juristischen Problemen führe diese Lösung aber auch zu großen Risiken für die Finanzsysteme weltweit.

Bofinger zieht einen dritten Weg, den sogenannten „Haircut“, vor: Griechenlands Schulden werden auf etwa die Hälfte „zurückgeschnitten“, damit der Patient in die Lage versetzt wird, diese über einen längeren Zeitraum zu tilgen. Mit einem europäischen Investitionsprogramm wäre die Wirtschaft zusätzlich zu stimulieren.

Im Anschluss an seinen Vortrag beantwortete dann Professor Bofinger noch Fragen aus dem Kreis der Zuhörer. Sein Expertenwissen und seine lockere, verständliche Erläuterungen von teils sehr komplexen Zusammenhängen bildeten die Grundlage für eine volkswirtschaftliche Lehrstunde im besten Sinne des Wortes.